

Militärisches Allerlei

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **4 (1928-1929)**

Heft 15

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-710757>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

tant de liaison de lignes de chemins de fer, un fabrique, ce qui correspond forcément à une perte pour l'adversaire.

Mais l'assaillant doit avant tout considérer la perte éventuelle de ses hommes et de son matériel et la comparer avec le rendement probable d'une expédition quelconque. Il doit aussi compter avec les éléments naturels qui peuvent entraîner ou accroître ses pertes.

Les techniciens qui ont étudié les possibilités d'une attaque avec les gaz par avions étudieront les possibilités des contre-attaques.

Le cerveau de l'homme a toujours trouvé un contre-poison pour chaque poison.

Nous voulons juger le danger des gaz dans sa propre valeur. Mais il ne faut rien exagérer. Ne restons pas inactifs et ne tolérons pas que les ennemis de l'armée arrivent à rendre illusoire la valeur de notre défense nationale par une propagande déplacée. Il nous faut juger de cette nouvelle arme pour ce qu'elle vaut et ne prêtons pas trop l'oreille aux apôtres de la paix telle qu'ils la professent, mais nous devons prendre nos dispositions défensives avec une saine et intelligente compréhension.

S.

Militärisches Allerlei.

Unsere Milizarmee mit ihren Vorzügen und Schwächen bietet immer wieder Gelegenheit zu reden und zu schreiben. Es befassen sich mit ihr gegenwärtig eigentlich mehr Unberufene, als Berufene. Für die Verteidigung des Friedensgedankens und die Propaganda zur Zerstümmerung der Armee hat sich die «Schweizerische Zentralstelle für Friedensarbeit» ihre Commis voyageurs geschaffen, die ihre Redetätigkeit überall intensiv und mehr oder weniger glücklich entfalten. wo Aussprachen über die Armee stattfinden. Kein Blättchen im ganzen Schweizerlande erscheint ihnen zu gering, um ihre Ideen über die Abrüstung ins Volk hineinzutragen und «aufzuklären». Kein Vortrag über dieses Thema, keine Gerichtsverhandlung, die sich mit Dienstverweigerern befasst, geht vorbei, ohne dass nicht die Sendlinge der Friedenszentrale dabei wären! Die Leute sind ausdauernd und mit vorbildlichem Eifer am Werk, das muss man neidlos anerkennen. Sie leiden auch nicht an übertriebener Bescheidenheit, und die Unverfrorenheit, mit der über die Führer unserer Armee geschrieben wird, steht als Gipfelleistung da. «Bewusste Irreführung des Volkes» wird in der Tagespresse offen denjenigen vorgeworfen, die behaupten, unsere Armee könne etwas nützen. Fast könnte man glauben, unmittelbar vor einer Volksabstimmung über Abschaffung oder Beibehaltung der Armee zu stehen, die anscheinend vorbereitet werden will. Wir zweifeln nicht daran, dass unser intelligentes und urteilsfähiges Volk den Urhebern dieses auffälligen Rummels zur Verhöhnung unserer staatlichen Einrichtungen und der Lächerlichmachung verdienter Eidgenossen nicht restloses Vertrauen entgegenbringen wird. Schliesslich haben unsere führenden Männer, die Recht und Gesetz gegen skrupellose Anmassungen verteidigen, für unser Land bereits etwas geleistet **durch die Tat**, die unentwegten Propheten aber vorerst nur einmal durch schöne Worte und durch Gefühlsausbrüche. Wie ihre **Taten** aussehen und welches Glück sie damit haben werden, ist noch abzuwarten.

Zwei kontradiktorische Veranstaltungen, die Abrüstung betreffend, ragen in den letzten Wochen aus allen übrigen heraus: In Pfäffikon-Zürich stand Herr Oberstdivisionär Wille Herrn Professor Ragaz gegenüber, und in Schaffhausen unternahm es Herr Oberst

Bircher mit Erfolg, antimilitaristischen Hochflug auf den Erdboden zurückzuführen. Dort schlug sich Herr Professor an die Brust und behauptete, er habe seiner Lebtage noch keinen Soldaten zur Dienstverweigerung angestiftet. Dass er's nicht **direkt** getan hat, glauben wir ihm. Aber dass zufolge seiner Theorien, die er und seine theologischen Jünger von Kanzel und Rednerpult herunter ins Volk hineintragen, schon mancher wackere junge Eidgenosse indirekt zur Dienstverweigerung veranlasst worden ist und dann die Strafe zu tragen hatte, vor der ihn seine Berater nicht retten konnten, scheint uns ebenso sicher. Die leicht zur Fanatik neigende Art des Herrn Professors wurde sehr vorteilhaft abgelöst durch die vornehmen, ruhigen und sachlichen Darlegungen von Herrn Oberstdivisionär Wille. Die Diskussion wurde zur Hauptsache bestritten von dem antimilitaristischen Anhang, der mit seinem Lehrer aus der Stadt Zürich nach Pfäffikon hinaus gepilgert war, um dort dem Uneinge-weiheten mit ihren Voten ein Bild der Volksabstimmung im Zürcher Oberland vorzutauschen. Es haben dabei nicht alle gescheit geredet; läppische Ausfälle gegen unser Offizierskorps und unsere gesetzlich verankerten militärischen Einrichtungen fanden bei unsern urchigen Oberländern nicht das erwartete Verständnis.

Mit Eleganz entledigte sich Herr Oberst Bircher seiner Aufgabe in Schaffhausen. Der Aufmarsch zu der Versammlung war ganz imposant. Der Korreferent erhob nicht wie sein Kollege in Pfäffikon, den Geistesflug zu den Sternen hinauf, sondern auch er rechnete mit Menschen wie sie nun einmal sind. Sein Referat fand daher in der armeegegnerischen Presse schlechte Aufnahme. Alles in allem bedeutete diese Veranstaltung eine kräftige Willenskundebühne der Schaffhauser, für Verfassung und Armee einzutreten.

Eines wird nach diesen beiden Aussprachen im Anschluss an alle früheren immer deutlicher ersichtlich: die Abneigung gegen kontradiktorische Versammlungen wächst und aus früheren Befürwortern derselben werden Gegner. Im geistigen Kampf steht man immer denselben armeefeindlichen Gegnern gegenüber — eben diesen commis voyageurs — die ihre Ueberzeugung mit allen Mitteln an den Mann zu bringen suchen. An ihrer Gesinnung auch nur ein Jota ändern zu wollen, ist ein müssiges Unterfangen, solange wenigstens, als die Weltgeschichte nicht durch eine neue Katastrophe darüber belehrt, dass nicht schöne Worte unser Volk retten können, sondern die Tat. **Wir** glauben an die Macht des **Willens** und der **Kraft**, die **ändern** an die Macht des **Geistes allein**, die stets versagt hat, wenn Sein oder Nichtsein von Völkern auf dem Spiele stand.

Als bubenhafter Versuch, Rekruten die **Dienstverweigerung** nahezu legen, wurde in Zürich — wohl von einigen politischen grünen Jungen — ein zweiseitiges Hetzblättchen verteilt, das durch die darin enthaltenen lächerlich-blöden Uebertreibungen zur Wirkungslosigkeit verurteilt war.

Im Nationalrat ist die Einführung der **pädagogischen Rekrutenprüfung** mit 104 gegen 43 Stimmen abgelehnt und damit die früher an dieser Stelle ausgesprochene Befürchtung Tatsache geworden. Wir bedauern diesen Entscheid aufrichtig. Auf alle Fälle möchten wir dringend wünschen, dass Intelligenzprüfungen, nachdem aus dem Dienstbüchlein keinerlei Andeutungen über die geistigen Fähigkeiten des Trägers zu finden sein werden, in den Rekrutenschulen in vermehrtem Masse und eingehender vorgenommen werden. Das allein kann verhüten, dass wir als Kader geistig minderwertige Leute zugewiesen erhalten, die sich flott zu präsentieren verstehen, aber versagen, sobald an ihre geistigen Fähigkeiten einiger-

massen Anforderungen gestellt werden. Das Ansehen des Unteroffizierskorps verlangt diese Massnahme gebieterisch.

Das Parlament befasst sich gegenwärtig auch mit der Revision der **Militärversicherung** im Sinne einer Ausdehnung derselben. Der Antrag des Bundesrates ging dahin, auch Unfälle einzubeziehen, die sich als Folge von Waffen- und Kleiderinspektionen und von Aufgeböten zur Aushebung ergeben. Der Nationalrat ging weiter, indem er auch die Krankheiten einbeziehen wollte samt Hinfahrt und Rückfahrt. Der Bundesrat lehnte diese zu weit gehende Neuerung ab; die Angelegenheit geht nunmehr an den Ständerat und wieder zurück zum Nationalrat. Wir halten den Einbezug von Krankheiten auch für Inspektionen als zu weitgehend und geeignet, Missbräuchen Tür und Tor zu öffnen. Während der wenigen Stunden dieser dienstlichen Verpflichtungen, die bei schlechtem Wetter ohnehin in genügenden Schutz bietende Lokalitäten verlegt werden, kann sich niemand eine Krankheit mit schweren wirtschaftlichen Folgen zuziehen und können auch vorhandene Keime zu einer Krankheit sich kaum entwickeln. Der Versuch, die Militärversicherung in den Riss treten zu lassen, dürfte in vermehrtem Masse unternommen werden und eine Ausbeutung derselben stattfinden, gegen die nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht immer mit Erfolg vorgegangen werden kann. Mit der vom Bundesrat in Aussicht genommenen Ausdehnung für die jeder Wehrmann restlos zu haben sein wird, dürfte die Verantwortung des Bundes genügend in Anspruch genommen sein.

Möckli, Adi-Uof.



«Schweres Unglück bei einer Marschübung.

Die Schweiz. Depeschagentur berichtet:

ag. Liestal, 18. März. «Am Sonntag, 17. März, hat sich in Reinach ein schweres Motorradunglück zugezogen. Der Unteroffiziersverein Dornach-Thierstein hatte einen Ausflug unternommen und befand sich auf dem Heimweg, als plötzlich ein Motorrad mit grosser Schnelligkeit von hinten in den Schluss der Kolonne hinfuhr, obwohl noch zirka vier Meter der Strasse für die Vorbeifahrt frei waren. Ein ganzer Trupp der Unteroffiziere wurde zu Boden gerissen und bildete mit dem Motorrad, dem Motorradfahrer und einem Mitfahrenden einen wirren Knäuel. Vier Unteroffiziere, die teils Verstauchungen und Quetschungen erlitten hatten, konnten nach Anlegung von Notverbänden ihre Heimstätten erreichen, während der Rottenführer Max Schoch in Dornach und der Mitfahrer Grellinger in Reinach schwer verletzt ins Spital Dornach übergeführt werden mussten. Wegen Ueberfüllung des Bezirksspitals Dornach wurde der ebenfalls schrecklich zugerichtete Motorradfahrer nach dem Bürgerspital Basel verbracht. Schoch und der Motorradfahrer konnten bisher wegen ihres sehr grosse Besorgnis erregenden Zustandes nicht einvernommen werden. Das Unglück wird einzig auf die grosse Schnelligkeit des Motorradfahrers zurückzuführen sein.»

Es handelt sich beim U.O.V. Dornach-Thierstein um eine Sektion, die dem Schweizerischen Unteroffiziersverbande nicht angeschlossen ist. Seit Jahren erfolgte Anschlussbemühungen von Seite des Verbandes führten leider nicht zum Ziele. Wie vorteilhaft hätte doch in diesem Unglücksfall die Versicherung unseres Verbandes

wirken können! Um wenige Franken im Jahre hätte sie die Sicherheit gebracht, dass die so schwer betroffenen Kameraden zur körperlichen Schädigung nicht auch noch die wirtschaftliche hätten riskieren müssen. Es ist unbestreitbare Tatsache, dass jeder Vereinsvorstand, der die Mitglieder zu einer Uebung führt, ohne sie gegen Unfall zu versichern, eine schwere Verantwortung auf sich nimmt. Wir wünschen den verunglückten Kameraden von Herzen baldige Wiederherstellung und legen dem Vorstande aufs neue die Prüfung der Frage nahe, ob ein Anschluss an den Verband als Zeichen weitsichtiger Auffassung der Zweckbestimmung eines Unteroffiziersvereins nicht ratsam wäre.

Delegiertenversammlung des Kantonalverbandes solothurnischer Unteroffiziersvereine.

Unter dem Vorsitze des Verbandspräsidenten, Kam. Adj.-Uof. Widmer Hans, Solothurn, fand Samstag, den 23. Februar 1929, nachmittags 14.45 Uhr im Restaurant Olten-Hammer, dem Vereinslokal des U.O.V. Olten, die diesjährige Delegiertenversammlung statt, zu welcher 19 Delegierte erschienen waren.

Nach einem kurzen Begrüssungswort durch den Präsidenten der Sektion Olten, Kamerad Korp. Wyss, konnte der Präsident die Verhandlungen eröffnen.

Die ersten Traktanden, Protokoll, Jahres- und Kassabericht, sowie der Bericht der Revisoren erlebten die glatte Genehmigung der Versammlung. Der Jahresbeitrag wurde wie bis anhin auf Fr. —.40 belassen. — Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung beliebte Mümliswil, welche Sektion auch zugleich als Revisionssektion bestimmt wurde. — Da die Amtsdauer des bisherigen Ausschusses abgelaufen ist, sollte eine neue Verortssektion gewählt werden, doch wollte keine der Verbandssektionen in diesen Apfel beißen, mit der Begründung, dass sie nicht die nötigen Leute dazu hätten, so dass zu guter letzt trotz den Statuten, welche den Wechsel vorschreiben, die bisherige Sektion Solothurn mit Akklamation wieder gewählt wurde. — Das Kantonalkomitee für die Jungwehr wurde wie folgt bestellt: Kantonalpräsident: Wachtmstr. Studer Theodor, Solothurn; kantonaler Kursleiter: Feldw. Mumenthaler Hs., Solothurn; Stellvertreter des kantonalen Kursleiters: Oblt. Marti Max, Solothurn. — Der Antrag der Sektion Schönenwerd betreffend Schaffung eines Wettkampfreglementes für die kantonalen U.O.T. wurde angenommen, die Ausarbeitung hingegen auf die Zeit nach den S.U.T. verschoben, um auch die Erfahrungen dieses Wettkampfes zu sammeln. — Der Antrag Olten betreffend Ablieferung der Beiträge an die Zentralkasse wird, da er seine Aufklärung erhält, zurückgezogen. — Das diesjährige Arbeitsprogramm sieht vor: Durchführung einer kantonalen Marschwettübung in Verbindung mit andern Militärvereinen des Kantons und selbstverständlich Teilnahme an den Unteroffizierstagen in Solothurn. — Unter Verschiedenem gibt Kamerad Wachtm. Bachmann, Schönenwerd, in kurzen Zügen Bericht über den flott verlaufenen ersten kant. Unteroffizierstag 1928. Anschliessend verliest der Vorsitzende das Reglement über den Wanderpreis, welches mit dem Wunsch einer kleinen Abänderung gutgeheissen wird.

Da Traktandenliste und Diskussion erschöpft waren, konnte der Präsident mit einem Dankeswort an die Delegierten die Versammlung um 17.00 Uhr schliessen. Anschliessend daran versammelten sich die Sektionsleiter mit dem Uebungsleiter, Hrn. Hutm. Eberhard, Solothurn, zur Entgegennahme der Befehle für die kant. Marschwettübung.

Hg.